Bezugspreis: Durch unsere Boten sowie bei Abholung von der Post auf den Monat 1. Dezember (Bestellung und Bezahlung) einschließlich 8,25 Mk.; durch den Briefträger ins Haus gebracht 45 Pfg. Bestellgeld mehr.

Geschäftsstelle: Bahnhofstraße 29

Fernsprech-Anschluß Nr. 1

Erkelenzer Kreisblatt.

Erkelenzer Zeitung. ⇔ Erkelenzer Volkszeitung.

Amtliches Kreisblatt.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags.

Anzeigenpreis: Für den Kreis Erkelenz und die Orte, wo unsere Boten gehen, 70 Pfg für die 3 mm hohe Petitzeile oder deren Raum f. ausw. Anzeigen 90 Pf. Reklamezeilen 2.50 M. Bei Klagen und Konkurs wird Rabatt hinfällig

Postscheck-Konto Köln Nr. 21719

Telegramm-Adresse: „Kreisblatt" Erkelenz.

47. Jahrgang | Für die Schriftleitung verantwortlich: A. L. Hahn, Erkelenz. | Donnerstag, den 15. Juli 1920 | Druck und Verlag der L. Brand'schen Buchdruckerei (Inhaberin Frau Dr. Franz Lachs, Erkelenz.) | Nummer 84

Erstes Blatt.

Der deutsche Wiedergutmachungsplan.

Der vorgelegte Plan für die Sachleistungen, gemäß Artikel 236, Anlage IV. zu Teil VIII. des Friedensvertrages besagt u. a.:

I.

1. Deutschland schafft eine umfassende Organisation der gesamten Industrie einschließlich des Handwerks für die Durchführung der Lieferungen.

2. Die Sachlieferungen sind zum Weltmarktpreis zu berechnen, damit die Auftraggeber und Fachverbände den gestellten Anforderungen gerecht werden können.

3. Die Spezialaufträge werden zwischen den mit der Verteilung beauftragten Stellen und Verbänden der liefernden Unternehmer einerseits und durch die von der Industrie geschaffene Vermittelungsstelle für die Wiedergutmachungsaufträge andererseits vermittelt. Die Vermittelungsstelle ist bereits eingerichtet. Sie befindet sich in Frankfurt a. M., Gute-Leutstraße Nr. 8.

4. Es empfiehlt sich, daß von jeder der beteiligten assoziierten und alliierten Mächte eine doppelte Organisation geschaffen wird, die eine für die Prüfung der Aufträge und die andere für die Empfangnahme der Lieferungen.

II.

1. Die deutsche Regierung sieht den Zweck der jetzigen Verhandlungen darin, daß versucht werden soll, zu einer vereinbarten endgültigen Bestellung ihrer gesamten Reparationspflicht zu kommen.

2. Die deutsche Regierung weist darauf hin, daß nach ihrer Berechnung die bis 1. 5. 21 zu zahlenden 20 Milliarden in Gold nicht nur schon jetzt geleistet sind sondern daß bereits ein erheblich höherer Betrag gezahlt ist. Unterlagen stehen zur Verfügung.

3. Eine Regelung für die Zukunft, die die deutsche Regierung als erfüllbar anerkennen würde, kann nur nach der wirtschaftlichen und finanziellen Leistungsfähigkeit Deutschlands bemessen werden.

4. Für das Maß der deutschen Leistungsfähigkeit verweist die deutsche Regierung auf die überreichte Denkschrift.

5. Wird die deutsche Leistungsfähigkeit zu Grunde gelegt, so ergibt sich folgendes:

a) die Entschädigungspflicht ist durch Annuitäten auszudrücken, die Mindesthöhe der Annuität ist festzustellen.

b) Die Pflicht zur Zahlung der Annuitäten wird auf die im Vertrage von Versailles vorgeschlagene Frist von 42 Jahren begrenzt.

c) Die Mindestannuität ist derart zu bemessen, wie es auf Grund der deutschen wirtschaftlichen und finanziellen Leistungsfähigkeit irgend möglich ist. Sie umfaßt daher alle Verpflichtungen Deutschlands zu Sach- und Geldleistungen nach dem Vertrage von Versailles. Also insbesondere auch die Verpflichtung zur Erstattung der Kosten der Okkupationsarmee.

d) Die Annuitäten werden zum Teil durch die Sachleistungen, die auf Grund des Vertrages von Versailles zu erwirken sind gedeckt. Diese Sachleistungen sind grundsätzlich zum Weltmarkt-Preis anzurechnen. Zu einem bestimmten anderen Teil soll die Annuität in bar gezahlt werden. Soweit Deutschland Sachleistungen machen wird, die den durch Sachleistungen zu deckenden Teil der Annuitäten überschreiten, sind sie in bar zum Weltmarktpreis zu bezahlen.

e) Da die wirtschaftliche Entwickelung der nächsten 30 Jahre nicht zu überblicken ist, soll eine Beteiligung der Alliierten an einer wesentlichen Besserung der Finanz- und Wirtschaftslage vorgesehen werden. Hierfür soll ein Indexschema ausgearbeitet werden.

f) Es ist eine Höchstsumme zu bestimmen, nach deren Abtragung Deutschland von jeder weitergehenden Entschädigungspflicht frei wird.

g) Für die Feststellung der Mindestannuität auf Grundlage der deutschen Leistungsfähigkeit (a) und der hierfür näher zu präzisierenden der deutschen Finanzhoheit nicht vorgreifenden Sicherung, für die Ausarbeitung des Indexschemas (e), für die Bestimmung der Höchstsumme (f) sowie für die Prüfung der Unterlagen, nach Ziffer 2 sollen schnellstens Sachverständige zusammentreten.

Anregung für die Durchführung des Wiederaufbaues der zerstörten Gebiete.

a) Die Wiederherstellung der im Kriege zerstörten Gebiete bildet ein gemeinsames Interesse der Völker, da die Gefahr besteht, daß die Gefühle des Hasses und der Schrei nach Rache nicht verschwinden, solange sie nicht durchgeführt ist. Die deutsche Regierung hat deshalb, obwohl nach dem Friedensvertrag eine Verpflichtung zur unmittelbaren Beteiligung Deutschlands am Wiederaufbau nicht besteht, alsbald nach Unterzeichnung des Vertrages ihre Bereitschaft erklärt, sich an den Wiederaufbauarbeiten zu beteiligen. Sie erachtet es im gemeinsamen Interesse dringend, der Frage unverzüglich näher zu treten. Dabei berücksichtigt sie auch die bei dem Wiederaufbau deutscher Lieferungen für die Zwecke des Wiederaufbaues gemachte Erfahrung, daß die Materiallieferung nicht ausschließlich dazu Verwendung findet, um den früheren Zustand der zerstörten Gebiete herbeizuführen, sondern von den Geschädigten teilweise auch zum Aufbau einer neuen Existenz an anderen Orten benutzt werde.

b) Die deutsche Regierung gibt daher die Anregung, den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete ein großes internationales Unternehmen vornehmen zu lassen. Der Plan ist folgendermaßen gedacht:

1. Es wird ein internationales Syndikat von Unternehmern gebildet, an dem allen Staaten die Beteiligung offengehalten wird.

2. Das Syndikat hat die Aufgabe, im Einvernehmen mit den unmittelbar beteiligten Regierungen die Aufräumung der zerstörten Gebiete durchzuführen, die industriellen, landwirtschaftlichen und Verkehrsanlagen wiederherzustellen und neue Heimstätten für die bisherigen Bewohner dieser Gebiete oder anderer Siedler, die sich aus den sonstigen Gebieten der geschädigten Länder dorthin wenden, zu schaffen.

3. Das Syndikat zieht Arbeiter und Unternehmer aus den neutralen Ländern sowie auch Deutschland zu diesen Arbeiten heran.

4. Das Siedlungsunternehmen ist nach geschäftlichen, nicht bureaukratischen Grundsätzen zu leiten und so zu führen, daß von ihm keine übermäßigen Gewinne erzielt werden.

5. Alle Organisationen sind aufzubauen auf der Grundlage paritätischer Arbeitsgemeinschaft von Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

Bei grundsätzlichem Einverständnis zu diesem Plan würde alsbald eine Besprechung über die praktische Durchführung unter Hinzuziehung von Vertretern der Regierungen und Staaten, die sich beteiligen wollen, ferner von Vertretern der Behörden der zerstörten Gebiete, sowie von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu veranstalten sei.

Wieviel Reichsnotopfer muß man bezahlen?

S.P.C. Diese Frage kann man gegenwärtig häufig hören, weil eine Reihe von Leuten gerne von der Möglichkeit Gebrauch machen möchte, das Reichsnotopfer schon vor der Veranlagung zu bezahlen wegen der damit verknüpften Vorteile. Bezahlte man nämlich das Reichsnotopfer in Bargeld bereits vor dem 30. Juni, so bekam man acht Prozent der betreffenden Summe geschenkt. Wer nach dem 30. Juni, aber vor dem 31. Dezember dieses Jahres bezahlt, erhält einen Nachlaß von vier Prozent. An sich braucht man nun gar nicht zu wissen, wie hoch eigentlich die Steuersumme ist, die man infolge des Reichsnotopfers zu bezahlen hat, da auch Teile dieser Steuerschuld sofort abgezogen werden können. Im allgemeinen aber möchte mancher gerne wissen, wie groß seine Steuerschuld ungefähr sein wird. Diese kann jeder zunächst ziemlich genau selbst errechnen. Man muß bloß folgendes wissen: Von dem Vermögen bleiben frei die ersten 5000 Mark, ferner bleiben frei für die Ehefrau 5000 Mark und für das zweite und jedes folgende Kind auch je 5000 Mark. Wenn also ein Lediger 25 000 Mark Vermögen hat, so hat er von 20 000 Mark die Steuer zu entrichten. Hat ein Verheirateter ohne Kinder eine Vermögen von 25 000 Mark, so unterliegen nur 15 000 Mark der Besteuerung. Hat ein Verheirateter, der drei Kinder aufzuweisen hat, 25 000 Mark Reinvermögen, so bleiben frei 5000 + 5000 + 2 × 5000 = 20 000 Mark; es unterliegen also nur 5000 Mark der Steuer.

Weiter ist wichtig zu wissen, daß von dem der Zahl der Kinder entsprechenden Vielfachen von 50 000 Mark des abgabepflichtigen Vermögens die Abgabe nur 10 vom Hundert beträgt. Wenn beispielsweise jemand vier Kinder hat und verheiratet ist, so bleiben die ersten 20 000 Mark seines Vermögens frei. Hat er weitere 200 000 Mark, so beträgt die Abgabe von diesen 200 000 Mark nur 10 Prozent, weil 4 (Zahl der Kinder) mal 50 000 Mark nur mit 10 Prozent erfaßt werden.

Zur Berechnung der Abgabepflicht ist demnach notwendig, daß man zunächst die eben genannten Abzüge vom Reinvermögen macht. Was dann bleibt, ist steuerpflichtiges Vermögen.

Von dem steuerpflichtigen Vermögen sind nun folgende Sätze zu entrichten. Die Steuer beträgt für die

ersten	angef.	vd.	vollen	50,000	M. des Verm.	10 v. H.
nächsten	„	„	„	50 000	„ „ „	12 „ „
„	„	„	„	100 000	„ „ „	15 „ „
„	„	„	„	200 000	„ „ „	20 „ „
„	„	„	„	200 000	„ „ „	25 „ „
„	„	„	„	200 000	„ „ „	30 „ „
„	„	„	„	200 000	„ „ „	35 „ „
„	„	„	„	500 000	„ „ „	40 „ „
„	„	„	„	500 000	„ „ „	45 „ „
„	„	„	„	1 000 000	„ „ „	50 „ „
„	„	„	„	2 000 000	„ „ „	55 „ „
„	„	„	„	2 000 000	„ „ „	60 „ „
„	„	„	„	die weitern Beträge		65 „ „

Auf Grund dieses Tarifes kann nun jeder berechnen, wie groß seine Reichsnotopferschuld sein wird. Angenommen, es hat jemand 80 000 Mark Reinvermögen. Er sei unverheiratet. Dann bleiben die ersten 5000 Mark frei, von den übrigen 75 000 Mark ist Reichsnotopfer zu zahlen, und zwar für die ersten 50 000 Mark 10 Prozent ist 5000 und für die folgenden 25 000 Mark 12 Prozent ist 3000 Mark, insgesamt also 8000 Mark.

Hat ein Verheirateter ohne Kinder ein Vermögen von 60 000 Mark, so bleiben die ersten 10 000 Mark frei, von den übrigen 50 000 Mark hat er 10 Prozent ist 5000 Mark Steuer zu entrichten. Oder ein drittes Beispiel. Ein Verheirateter mit einem Kinde hat ein Vermögen von 180 000 Mark, in diesem Falle bleiben die ersten 10 000 Mark frei, von 50 000 Mark sind 10 Prozent ist 5000 Mark, von weitern 50 000 Mark 12 Prozent ist 6000 Mark und von den restlichen 70 000 Mark 15 Prozent ist 10 500 Mark Steuer, zusammen also 21 500 Mark zu entrichten.

Auf diese Weise kann jeder Steuerpflichtige bereits jetzt den Steuerbetrag errechnen, den er ungefähr zu zahlen haben wird. Will er genau vorgehen, dann muß er sich allerdings unterrichten darüber, welche Vermögensvorteile steuerpflichtig sind und wie die einzelnen Vermögensobjekte zu bewerten sind. Darüber gibt Aufschluß eine im Volksvereinsverlag soeben erscheinende gemeinverständliche Broschüre über das „Reichsnotopfer" (M. 5,—), die für jeden Steuerpflichtigen wichtig ist.

Spa.

* Am Montag nachmittag fand eine Sonderbesprechung der Staatsmänner statt, an welcher deutscherseits der Reichskanzler Fehrenbach und Minister Simons teilnahmen. Die Alliierten teilten mit, daß man die auf 2,5 Millionen Tonnen festgesetzte monatliche Kohlenlieferung versuchsweise auf 2 Millionen Tonnen für die nächsten 6 Monate herabsetzen wolle. Minister Simons wiederholte die Bedenken gegen diesen Vorschlag und erklärte, eine Mehrlieferung von 1 bis 1,1 Million Tonnen sei nicht durchführbar, wohl bei Ansiedelung neuer Arbeiter nach seinen Ausführungen, das kann aber erst im Laufe des Jahres erreicht werden. Sofern ein Abkommen auf die er Grundlage nicht möglich sein sollte, zöge die deutsche Regierung es vor, die Festsetzung der zu liefernden Menge der Wiedergutmachungskommission zu überlassen, die dann die Verantwortung für die Folgen und die Sorge für die Durchführung ihrer Beschlüsse zu tragen habe.

Die alliierten Regierungsvertreter erklärten nach längerer Sonderbesprechung, daß es bei den mitgeteilten Beschlüssen sein Bewenden haben müsse, sofern nicht die deutschen Vertreter ihren Beschluß nochmals in Erwägung ziehen wollten, was besonders Lloyd George dringend empfahl.

Reichsminister Dr. Simons versprach nach einem nochmaligen Befragen der deutschen Sachverständigen morgen die endgültige Antwort zu geben. Alsdann wurde in die Besprechung der allgemeinen Wiedergutmachungsfragen eingetreten. Die alliierten Regierungen machten den Vorschlag, zur Prüfung des ganzen Komplexes der von Deutschland gemachten Vorschläge eine gemischte Kommission einzusetzen, die aus den zuständigen Ministern der alliierten Staaten, ferner aus den Botschaftern Frankreichs und Groß-Britaniens in Berlin und den Mitgliedern der Wiedergutmachungskommission als Einzelpersonen bestehen sollte. Die deutschen Delegierten stimmten diesem Vorschlag zu und überreichten im Anschluß daran eine Expose des Reichsernährungsministers, in dem vorgeschlagen wird, auch für die Ernährungsfragen einen besonderen Ausschuß einzusetzen.

Die Sitzung wurde gegen 6 Uhr geschlossen und eine neue Sitzung der Regierungshäupter auf Dienstag nachmittag 4.30 Uhr angesetzt.

Im Laufe der Nachmittagssitzung am Dienstag trat eine neue Wendung ein: Minister Simons schnitt bei der Besprechung einer besseren Kohlenlieferung die oberschlesische Frage an und wünschte eine Aenderung der dortigen Verhältnisse, da die geringe Produktion dort durch polnische Agitation veranlaßt werde. Er schlug in erster Linie eine baldige Abstimmung vor und in zweiter Hinsicht die Verteilung der oberschlesischen Kohlen durch die deutsche Verwaltung. In letzter Linie bitte er die Alliierten, in Erwägungen darüber einzutreten, ob auf der Grundlage des Fortfalls der Abstimmung zu einer dadurch verursachten wesentlichen Steigerung der deutschen Förderung über die vorgesehene Grenze hinaus eine neue Verständigung möglich sei.

* Nach dieser Erklärung wies der Präsident Delacroix mit einer gewissenen getragenen Feierlichkeit auf den ungeheuren Ernst des Augenblicks hin, der durch die Erklärung der deutschen Delegation hervorgerufen sei. Diese

Erklärung bedeute eine schwere Enttäuschung für die Alliierten, die nach Spa gekommen seien, um gemeinsame mit Deutschland an der Herstellung eines wirklichen Friedens zu arbeiten. Durch den Friedensvertrag sei Deutschland zu einer Lieferung von drei Millionen Tonnen verpflichtet, die Konferenz habe diese Lieferung schon auf zwei Millionen Tonnen ermäßigt, und dennoch wolle Deutschland nicht darauf eingehen. Er hebe die Sitzung auf und behalte sich vor, die deutschen Delegierten von der Festsetzung einer neuen Sitzung zu benachrichtigen. Die Ergebnislosigkeit der Sitzung rief in allen Konferenzkreisen starke Erregung hervor. Unter den Vertretern der Entente verbreitete sich sofort das Gerücht, daß die Marschälle Foch und Wilson dringend nach Spa berufen worden seien, und man muß damit rechnen, daß die Alliierten Deutschland vor ein neues Ultimatum stellen werden. Jedenfalls ist eine neue Stockung in den Verhandlungen zu erwarten, wenn nicht auf die Fortsetzung der Konferenz überhaupt verzichtet wird.

Die Lage am Mittwoch.

DZB. Spa, 14. Juli. (Drahtb.) Die Ereignisse des gestrigen Tages, vor allem die Vertagung der Konferenz auf unbestimmte Zeit sowie die Herbeirufung der Marschälle Foch und Wilson geben überall einer äußerst pessimistischen Beurteilung der Lage Anlaß. Die Herbeirufung der Generale ist zweifellos bestimmt, einen Druck auf die deutsche Delegation auszuüben, wie auch in der Kohlenfrage zur Unterzeichnung des Abkommens zu zwingen, dessen Unerfüllbarkeit feststeht. Verschiedene Blätter sprechen vom drohenden Abbruch der Verhandlungen und stellen den sofortigen Einmarsch in Aussicht. Immerhin scheint diese Ultimatio nicht gerade entzückend zu sein. Der „Soir" schreibt, nachdem das Blatt die großen Vorteile, die Deutschland bereits in der Kohlenfrage erreicht habe, auseinandergesetzt hat. „Es wäre übrigens besser, mit den Deutschen zu einem Abkommen zu gelangen, als das Ruhrgebiet zu besetzen. Die militärische Besetzung eines derart großen Gebiets ist nicht nur eine Gefahr, sondern eine sehr kostspielige Angelegenheit. Das militärische Kontingent, das man hinausschicken müßte, würde so und soviel Arme weniger für die Industrie bedeuten. Und übrigens werde man schön und gut das Ruhrgebiet besetzen können, aber die deutsche Bergarbeiter nicht hindern können, zu streiken." Es steht jedenfalls fest, daß die nächsten Stunden die Entscheidung bringen werden.

* * *

Eine Denkschrift des Reichsernährungsministers über die Ernährungslage Deutschlands.

DZB. Spa, 13. Juli. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat der Konferenz in Spa ein Exposé über die Ernährungsfrage Deutschlands unterbreitet, in dem es heißt: Die Ernährungsschwierigkeiten Deutschlands rühren her:

1. von dem starken Rückgang der landwirtschaftlichen Produktion während des Krieges und noch in der Nachkriegszeit;
2. von der Unmöglichkeit, die für die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion erforderlichen Betriebsmittel, die Futtermittel, Rohphosphate usw. in ausreichenden Mengen einzuführen;
3. von dem Mangel an Zahlungsmitteln für die Deckung des fehlenden Lebensmittelbedarfs durch Einfuhr.

Der Ernteertrag pro Hektar sank in dem Zeitraum 1913—19 für Brotgetreide um 21 Prozent, für Futtergetreide um 25 Prozent, für Kartoffeln um 31 Prozent, für Zuckerrüben um 39 Prozent. In demselben Zeitraum sank der Bestand an Rindvieh, Milchkühen und Schweinen um nicht weniger als 41 Prozent. Deutschland ist daher gezwungen, die im Kriege eingeführte Rationierung noch für eine Reihe der wichtigsten Lebensmittel fortzuführen. Die Rationen müssen aber so knapp bemessen werden, daß sie nur etwa die Hälfte des täglichen Kalorienmindestbedarfs eines erwachsenen Menschen decken.

In Preußen starben von Kindern im Alter von 1 bis 5 Jahren im Jahre 1914 52 924, im Jahre 1918 67 379, obwohl die Geburtenziffer während der Kriegsjahre sich um etwa 40 Prozent verringert hatte. In Mecklenburg-Schwerin, einem Agrarstaat, betrug dieselbe Ziffer im Jahre 1914 360, im Jahre 1918 819. Andererseits gestattet der Zustand der chronischen Unterernährung der erwachsenen Bevölkerung nicht, ihre volle Arbeitsfähigkeit wieder zu erlangen. Die Folge ist die Unmöglichkeit, die gegenwärtig durchaus unzureichenden Leistungen in Industrie und Bergbau zu steigern. Hierzu kommt, daß es einem wachsenden Teil der Bevölkerung unmöglich ist die auf Karten ausgegebenen Lebensmittel sämtlich abzunehmen, da der Preis die Kaufkraft der Bevölkerung übersteigt, obwohl das Reich einen Teil der Lebensmittel verbilligt. Die augenblicklich ausgegebenen Wochenrationen, die einschließlich Hülsenfrüchten, Zucker, Marmelade und Kunsthonig ein Kalorienwert von etwa 12 400 haben, kommen auf 101,04 Mk. zu stehen, während sie vor sechs Jahren 7,77 Mk. kosteten. Unter Berücksichtigung aller vorgetragenen Umstände beziffert sich der Einfuhrbedarf Deutschlands für das nächste Wirtschaftsjahr auf 2 Millionen Tonnen Brotgetreide, 2 Millionen Tonnen Futtergetreide, 750 000 To. Hülsenfrüchte, 180 000 To. Fleisch und Speck, 144 000 To. Fett, 580 000 To. Fische, 500 000 To. Rohphosphat und 350 000 To. Schwefelkies im Gesamtwerte von 3 403 600 000 Goldmark. Die deutsche Delegation schlägt daher vor, eine Kommission von Sachverständigen der einzelnen Länder mit größter Beschleunigung zu bilden, um über die Maßnahmen zur Verbesserung der Ernährung in Deutschland zu beraten.

* * *

Lloyd George.

Berlin, 13. Juli Aus Spa wird dem Berliner Tageblatt gedrahtet: Lloyd George ist an Ruhr erkrankt, diese Erkrankung ist auf das schlechte Trinkwasser in Spa zurückzuführen.

Austritt Italiens aus der Entente?

Spa, 11. Juli. Blättermeldungen zufolge hat Graf Sforza einem Journalisten gegenüber abermals die Grundsätze der Politik Italiens zu der der Alliierten gegenüber Deutschland betont. Er sagte, daß Italien diese Politik nicht mehr verantworten könne und bald der Tag käme, an dem Italien nicht mehr mitmachen werde.

Die holländischen Kohlenlieferungen.

Haag, 12. Juli. Die Aeußerung Millerands, daß der Vertrag über die deutschen Kohlenlieferungen an Holland trotz des Protestes des Wiedergutmachungsausschusses abgeschlossen worden sei, wird von „Nieuwe Courant" für unbegreiflich und beunruhigend erklärt. Der Wiedergutmachungsausausschuß habe doch dem niederländischen Gesandten in Paris ausdrücklich erklärt, es beständen keine Bedenken gegen diese Kohlenlieferungen, wenn Deutschland einen entsprechenden Teil seiner Kohlenerzeugung glaube entbehren zu können. Man kann, so schreibt das Blatt, vorläufig nur annehmen, daß Millerand einem schweren Irrtum zum Opfer gefallen ist.

Die Stärke der Besatzungstruppen.

Paris, 13. Juli. Der „Temps" meldet, daß eine deutsche Note der Konferenz zugegangen ist, die eine Herabsetzung der Stärke der alliierten Besatzungsarmee in Deutschland auf ein Drittel ihres jetzigen Bestandes fordert.

Die deutschen Delegierten werden gleichfalls verlangen, daß Deutschland einige Mandate über seine ehemaligen Kolonien übertragen werden.

50 Milliarden in 50 Jahren.

DZB. Spa, 13. Juli. Der Sonderberichterstatter der Agence Havas meldet, daß auf aus deutschen Kreisen eingezogene Erkundigungen die Reichsregierung folgende Angaben über den Plan der Wiederherstellung und Zahlungen machen werde: Entschädigungssumme von 50 Milliarden zahlbar in 50 Jahresraten, von denen 20 Milliarden für die Wiederherstellung der verwüsteten Gebiete bestimmt sein sollen und in Naturallieferungen zahlbar sind.

Die Auffassung des Reichskanzlers.

Spa, 13. Juli. Reichskanzler Fehrenbach sagte in einer Unterredung mit ausländischen Journalisten, den allgemeinen Eindruck kann man im großen und ganzen dahin zusammenfassen, daß die Alliierten uns ein wenig zu viel diktieren wollen. Wir verhandeln und wir haben das Gefühl, daß wir zu einer Verständigung kommen werden. Die Alliierten verlangen so viel Kohlen von uns, daß wir diese Menge unmöglich liefern können. Wenn wir nachgeben würden, dann würde unsere Industrie gänzlich ruiniert werden. Am Dienstag werden wir den Alliierten einen neuen Vorschlag in der Kohlenfrage machen. Wir hoffen dann ein Uebereinkommen zu treffen, das günstige Bedingungen für beide Teile enthält. Auf die Frage, ob die Deutschen hoffen, in der Wiederherstellungsfrage in Spa zu einem Resultat zu kommen, antwortete Fehrenbach, das glaube er nicht, die Frage sei so verwickelt, daß lange andauernde Einzelbesprechungen nötig sein würden. Die Stimmung bei den Besprechungen bezeichnete Fehrenbach als besser.

* * *

Ein Zwischenfall.

WTB. Berlin, 13. Juli. Meldungen aus Köln berichten, daß der Vertreter des Wolffschen Telegraphenbureaus in Spa verübten Ueberfall besagen, daß der Angriff zunächst von einem belgischen Offizier ausging, dem sich später ein augenscheinlich in Begleitung des Offiziers befindlicher Zivilist anschloß. Ein englischer Soldat machte der Szene ein Ende.

Die erforderlichen amtlichen Schritte sind sofort eingeleitet worden.

Die TU. meldet zu dem Vorfall das Folgende:

Der Zwischenfall spielte sich gegen 12 Uhr nachts in der Nähe eines vielbesuchten Cafes ab, vor dem eine große Menschenmenge sich aufhielt. Die deutschen Herren, darunter auch Staatssekretär a. D. Dernburg, wurden beschimpft. Herr Stocklossa erhielt mit einem schweren Spazierstock einen Schlag über den Kopf. Aeußere Verletzungen sind nicht sichtbar, doch ist der Angegriffene heute gezwungen, das Bett zu hüten.

In deutschen Delegationskreisen ist die Empörung über diesen Vorfall groß; bei den zuständigen Stellen ist deutscherseits eine Beschwerde eingereicht worden. Als Entschuldigung wird von belgischer Seite angegeben, daß es sich nicht um Einwohner von Spa, sondern um eine Brüsseler Touristengesellschaft handelte, die stark angetrunken war.

Die „K.Z." läßt sich von ihrem Sonderberichterstatter dazu am 13. Juli melden:

Der heutige Polizeibericht über den gestrigen Zwischenfall stellt die Sache so dar, daß ein kriegsbeschädigter Offizier, der seines Geisteszustandes nicht mehr mächtig gewesen sei, sich, ohne herausgefordert worden zu sein, zu der Mißhandlung habe hinreißen lassen. Es ist dabei verwunderlich, daß trotzdem ein Teil der belgischen Presse den Vorfall in unwahrer Weise zu entstellen versucht, indem sie behauptet, es sei von deutscher Seite ein herausforderndes Wesen zur Schau getragen worden. Es wird in dieser Presse behauptet, man habe beim Reichskanzler Fehrenbach eine Beschwerde eingereicht. Das gerade Gegenteil ist der Fall; eine Note ist an den Generalsekretär der Konferenz und an die belgische Regierung gerichtet worden. Von belgischer Seite ist bereits das Bedauern über das Vorkommnis ausgesprochen worden. Die deutsche Regierung hat sich, um volle Genugtuung zu erhalten, weitere Schritte vorbehalten.

Politisches Allerlei.

Friedensbereitschaft der Sowjet-Regierung.

London, 12. Juli. „Daily Telegraph" berichtet, daß eine Botschaft der Moskauer Regierung an die britische Regierung eingegangen sei, in der es heißt, Krassin habe den Bericht übergeben. Die Sowjet-Regierung werde Befehl zur Einstellung der Offensive gegen Polen geben, sofern die Alliierten die bolschewistische Regierung anerkennen und ihre Einwilligung zum Zusammentritt der Friedenskonferenz geben.

Zum Vormarsch der Bolschewisten.

Wien, 13. Juli. Nach einer Meldung aus Lemberg ist die Festung Luzk von den Bolschewisten besetzt worden.

Eine neue bolschewistische Offensive?

London, 13. Juli. „Daily-Chronicle" meldet: Die Bolschewiken unternehmen an der Nordfront eine neue große Offensive. Sie wollen einen Keil in den polnischen Wall stoßen, um so Polen von den baltischen Ländern und von Litauen zu trennen. Wird dieser Keil gebildet, so ist eine freie Verkehrsstraße zwischen Deutschland und Sowjetrußland gebildet. Das muß verhindert werden.

Die Bolschewiken in Lemberg und Odessa.

Wien, 14. Juli. Nach hier eingegangenen Berichten, sind die Bolschewiken am Sonntagnachmittag 5 Uhr in die südlichen Vororte Lembergs eingerückt. Die telegraphischen Verbindungen von Warschau und Prag nach Lemberg sind seit Samstag unterbrochen.

Zürich, 14. Juli. „Corriere della Sera" meldet: Odessa ist am 9. Juli durch Truppen der roten Armee besetzt worden.

Der „Secolo" meldet aus Riga: Pinsk ist am 10. ds. Mts. von der roten Armee genommen worden.

Kein Einfall der Bolschewisten in Deutschland.

Karlsruhe, 12. Juli. Aus Basel wird Blättermeldungen zufolge berichtet:

Daily Herald berichtet aus Moskau, daß die russische Sowjetregierung keine Fortsetzung ihres Vormarsches über die polnische Grenze nach Westen hinaus plane, und daß ein Einfallen der Roten Armee nach Deutschland nicht beabsichtigt sei.

Polen muß um Frieden bitten.

Spa, 13. Juli. Die Alliierten schließen sich an die vier Punkte von Krassin an. Polen soll sofort Frieden erbitten und seine Armeen aus Rußland zurück ziehen. Wenn die Russen dann weiter angreifen, werden alliierte Armeen das eigentliche polnische Gebiet verteidigen.

Polnischer Protest gegen die Abstimmung im Osten.

Rotterdam, 14. Juli. Reuter meldet am Dienstag früh: Die polnische Regierung hat dem Alliierten Rat die Protesterhebung über die Abstimmungsergebnisse ist Ost- und Westpreußen angekündigt. Die Begründung des polnischen Protestes soll innerhalb 14 Tagen dem Alliierten Rat zugehen.

Zum Tode der Kaiserin Eugenie.

DZB. Paris, 13. Juli. Nach einer Meldung des Matin aus Madrid wird die Leiche der verstorbenen Kaiserin Eugenie mit königlichen Ehren von Madrid über Paris und Southampton nach Farnborough übergeführt werden.

Die Erregung in China.

DZB Rotterdam, 13. Juli. Daily Mail meldet aus Tientsin, daß amerikanische Kriegsschiffe in Taku in der Nähe von Tientsin eingetroffen sind. Man erwartet, daß unverzüglich 1500 amerikanische Seeleute zur Bewachung der amerikanischen Gesandtschaft nach Tientsin gesandt werden.

Times aus Peking: Die Bevölkerung der Stadt ist sehr unruhig. Es werden Maßnahmen getroffen, um die Fremden, die im Gesandtschaftsviertel wohnen, in Sicherheit zu bringen.

Deutschland.

Zusammentritt des Reichstages.

Berlin, 13. Juli. Der Reichstag wird voraussichtlich am 28. Juli bis zum August zusammen sein. Vor der Vertagung bis Mite September werden noch die wichtigsten Gesetze verabschiedet und die Beschlüsse der Spa-Konferenz besprochen werden.

Wahlen zum Preußenparlament.

Berlin, 13. Juli. Die K. V. weiß zu melden: Nach einer halbamtlichen Meldung werden die Wahlen zur preußischen Landesversammlung „in absehbarer Zeit" stattfinden. Die Vorbereitungen zur Vornahme der Wahl sind im Gange.

Zur Besoldung der Minister.

Berlin, 13. Juli. Der Verfassungsausschuß der Preußischen Landesversamlung hat beauftragt, bei Ausarbeitung eines Ministerbesoldungsgesetzes dahin Vorsorge zu treffen, daß ausscheidenden Ministern, die Anspruch auf Ruhegehalt nicht haben, ihr bisheriges Gehalt für sechs Monate nach dem Ausscheiden als Uebergangsgeld weiter gezahlt wird, um ihnen den Wiedereintritt in einen bürgerlichen Beruf zu erleichtern.

Die Abstimmung in Oberschlesien.

Berlin, 14. Juli. Wie die „Deutsche Allgem. Ztg." hört, ist die preußische Regierung inoffiziell von alliierter Seite dahin benachrichtigt worden, daß die Abstimmung in Oberschlesien Ende September, spätestens Anfang Oktober stattfinden werde.

Ein Attentat auf Hindenburg.

DNB. Hannover, 13. Juli. Der Hannoversche Kurier meldet: Gestern abend gegen 7½ Uhr drang ein 20jähriger junger Mann in die Wohnung des Feldmarschalls v. Hindenburg ein. Als der Feldmarschall seinen Diener rufen wollte, entspann sich zwischen ihm und dem Eindringling ein längeres, hartnäckiges Ringen. Dabei zog der Eindringling plötzlich einen Browning und schoß ihn auf den Feldmarschall ab. Die Kugel ging vorbei. Dem Verbrecher glückte es schließlich, sich loszureißen und unerkannt zu entkommen. Offenbar handelt es sich um das Mitglied einer Bande, die einen Einbruch in die Villa Hindenburg geplant hatte, für den der Eingedrungene die Gelegenheit auskundschaften sollte.

Die „K. Z." schreibt dazu: Kann es einen traurigern Beweis für den Tiefstand unseres Volkes geben als dieser Anschlag auf den besten Deutschen? Wenn man irgendwo noch blind sein sollte gegenüber der Auflösung aller Zucht und Ordnung, die bei uns eingerissen ist, so sollte dieser Vorfall wie ein Blitzstrahl wirken. Zwar ist uns die bitterste Scham erspart geblieben, daß ein ruchloser Bube dem Leben des Feldmarschalls Gefahr oder gar ein Ende bereitet hätte. Aber sollen wir es darum bei dem Vorfall bewenden lassen und die Dinge weiter treiben lassen, bis die nächste Untat gemeldet wird? Sollen wir uns nicht endlich darauf besinnen, daß ein Volk verloren ist, das seines Verbrechergesindels nicht mehr Herr zu werden vermag, das nicht mit eiserner Faust in seinen engern Grenzen für Zucht und Ordnung und Sicherheit sorgt? Der Fall in Hannover müßte jedem von uns in der Seele brennen: denn wir sind alle mitschuldig daran, daß heute in Deutschland die Straße und mit ihr die Gemeinheit und das Verbrechen regiert.

Einladung Deutschlands zur Brüsseller Friedenskonferenz.

London, 13. Juli. Bei der heutigen Zusammenkunft des Völkerbundsrates teilte Balfour mit, daß der Rat den Bericht von Leon Bourgeois und Delacroix betreffend die Vorbereitungen für die Brüsseller Friedenskonferenz am 28. d. M. zur Kenntnis nahm und er Delacroix ermächtigte, Deutschland zur Teilnahme einzuladen sobald er von den in Spa gefaßten Beschlüssen, betreffend die Festsetzung der Entschädigung und der Zahlungsmethoden verständigt sei.

Stadtverordneten-Sitzung.

Erkelenz, 13. Juli 1920.

Unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Spitzlei waren 18 Stadtverordnete versammelt, die Herren Kloefers, Fell, Meyer, Haas, Neuhaus, Künecke, Eggerath, Vieten, Kehren, Schröder, Houben, Lenzen, Herdinger, Banthien, Metzen, Koepe, Pielsticker, Hauf. Sechs fehlten mit Entschuldigung.

1. **Wahl von 3 Mitgliedern zur Wohnungskommission.** Es handelt sich um eine in voriger Sitzung beschlossene Verstärkung dieser Kommission, um die Vorerhebungen für die ev. noch zu beschließende Wohnungsrationierung zu machen. Namens der Zentrumsfraktion schlug Stadtv. Neuhaus vor: Buchhalter Lichtenberg, Dreher H. Schiffer, Stadtv. Künecke. Die sozialdemokratische Fraktion schlug vor: Stadtv. Banthien und Stadtv. Broich. Da nur drei Mitglieder zu wählen waren und eine Einigung nicht erzielt wurde, mußte der Vorsitzende für die nächste Sitzung Listenwahl ansetzen.

2. **Verstärkung der Schuldeputation.** In Verfolg eines früheren Beschlusses, diese Kommission zu verstärken, sollte heute ein weiteres Mitglied gewählt werden. Stadtv. Pielsticker schlug zwecks Berücksichtigung der Landbewohner den Stadtv. Fell vor, die sozialdemokr. Fraktion: Lenzen bezw. Gellendmachung der letzten Listenwahl dieser Kommission, wobei nach den zwei gewählten Mitgliedern des Zentrums, der dritte (damals nicht erforderliche) Lenzen gewesen wäre. Eine Einigung kam nicht zustande; der Vorsitzende will die Frage betr. die Zulässigkeit der Anwendung des früheren Wahlergebnisses prüfen und notfalls Listenwahl für die nächste Sitzung ansetzen.

3. **Geschäftsbericht der Städtischen Sparkasse.** Die in voriger Sitzung verlangten Aufklärungen wurden gegeben und darnach dem Rendanten die übliche Entlastung erteilt. — Stadtv. Pielsticker konnte mitteilen, daß die Einlagen in den letzten Tagen die vierte Million überschritten hätten und im letzten halben Jahr ein Umsatz von 70 Millionen erzielt sei.

4. **Benutzung des hiesigen Kinos zu Volksbildungsbestrebungen und Besteuerung desselben.** Der Besitzer des hiesigen Kinos hat sich bereit erklärt, wöchentlich Vorstellungen belehrenden und geeigneten unterhaltenden Inhalts für die Schuljugend zu mäßigen Preisen zu veranstalten. Es sollte damit auch erzielt werden, daß die Kinder den sonntäglichen Vorstellungen fern blieben. Um den Fortbestand des Unternehmens zu ermöglichen, ist auf Grund eines Beschlusses der Finanzkommission die Lustbarkeitssteuer von 50% auf 30%, der Einnahmen bis auf weiteres wieder ermäßigt worden. — Kollegium war einverstanden.

5. **Erhebung von Zuschlägen zur Grunderwerbssteuer.** Auf Grund einer erlassenen Regierungsverfügung wurde beschlossen, die Zuschläge zur Grunderwerbssteuer nicht allein vom 25. Nov. 1919, dem Tag der Genehmigung des Gesetzes durch die Besatzungsbehörde, sondern vom 1. Oktober 1919, dem Tag des Inkrafttretens zu erheben.

Anfragen und Mitteilungen. Ein Antrag der Zentrumsfraktion ersuchte die Verwaltung, die Bestellung der beschlossenen Schulbaracken vorläufig aufzuschieben und dafür in eine beschleunigte Wiederaufnahme der Verhandlungen betr. den Ankauf des Gebäudes, in dem der nunmehr geschlossene Kindergarten des Aachener Vereins zur Beförderung der Arbeitsamkeit untergebracht war, einzutreten. — Die Verwaltung teilte mit, daß die Baracken bereits fest bestellt und nicht mehr rückgängig zu machen sind. Der Vorsitzende berichtete dann über die früheren Verhandlungen mit dem Aachener Verein und die plötzliche Schließung des Kindergartens. Beigeordn. Justizrat Meyer führte aus, daß es im Interesse der Bürgerschaft und seiner Partei liege, ein Eingehen des Kindergartens zu vermeiden. Die Verwaltung möge Schritte unternehmen, die Wiedereröffnung des Kindergartens unter der bisherigen Leiterin anzustreben, und weiterhin Unterhandlungen in geeigneter Weise zwecks Ankauf der Gebäude aufzunehmen. — Je ein Antrag des Stadtv. Koepe und der sozialdemokratischen Fraktion interpellierte wegen des ausbleibenden Einmachzuckers. Es wurde festgestellt, daß in mehreren Nachbargemeinden Einmachzucker verteilt wurde, während in Erkelenz bis auf die verringerten Monatsmengen und den Krankenzucker kein Zucker mehr vorhanden ist. Die Verwaltung wurde ersucht, beim Kreise für die Lieferung von Einmachzucker vorstellig zu werden. Ein weiterer sozialdemokratischer Antrag fordert Höchstpreise für Kartoffel und Gemüse und Bekämpfung des Wuchertums auf diesem Gebiet. Der Vorsitzende berichtet über die Bemühungen der Polizei betr. die Einhaltung der Richtpreise der Städtevereinigung für den Niederrhein, die Auffrischung der Verordnung betr. Preisschildchen in den Schaufenstern usw. warnt jedoch, den Bogen nicht zu überspannen, da erfahrungsgemäß dann die Ware verschwinden würde und in Erkelenz nicht mehr zu haben sei. Die in dem Antrag geforderte wöchentliche Veröffentlichung der Richtpreise sagte die Verwaltung zu. — Ein Antrag der Mittelstandspartei ersucht um Vorlage eines Verzeichnisses aller Beamten und Angestellten der Stadtverwaltung und ihrer Gehaltsbezüge. Der Vorsitzende sagte dies für die demnächstige Besoldungsreform zu.

In der geheimen Sitzung wurde Herr Generalrektor Anton Raky, früher in Erkelenz, wegen seiner Verdienste um die Stadtgemeinde zum Ehrenbürger der Stadt Erkelenz ernannt.

Des Bischofs Segenswanderung durch das Dekanat.

Kp. Bei der Reichhaltigkeit und Vielgestaltigkeit der von unserem treuen Volk dem Herrn Weihbischof bei seiner Anwesenheit und Tätigkeit neulich bereiteten Ehrungen war es leicht erklärlich, daß in dem unter vorstehender Ueberschrift erschienenen Artikel einige Ortschaften dem Referenten entgangen sind. Aber auch diese verdienen es, daß ihrer Erwähnung geschieht. Auf dem Wege nach Venrath begrüßte die Gemeinde Kaulhausen den Bischof in herzlichster Weise. Fahnen über Fahnen nebst Kränzen schmückten die Häuser, zumal die traute Kapelle. Die Bewohner hatten sich an letzterer eingefunden und erwarteten ihn; durch die weit geöffnete Türe erstrahlte der Altar im Kerzenlicht weit in die Straße hinaus und lud zum Eintritt ein. Liebe Worte richtete der Bischof an die Versammelten und spendete ihnen seinen Segen. Als der hohe Herr nachmittags von Venrath nach Rath seine Schritte lenkte, passierte er den zur letzteren Pfarre gehörigen Ort Buchholz. Wie der aber im schönsten Sonntagskleide sich zeigte! Es war recht so, denn es war ja Sonntag und seit tausenden von Jahren hatte ein Würdenträger der heiligen Kirche wohl noch niemals das herzliebe Kapellchen betreten. Wie hatten die guten Leute es meisterlich verstanden den klitzekleinen Raum würdig von außen und von innen herauszuputzen; nur zu klein, um alle zu fassen, und mitten darunter stand der Bischof und hatte für alle ein tröstendes Wort und heiligen Segen. Am Feste ss. Petri Paulique, wie jemand den Tag nannte, suchte er die Gemeinde Hetzerath auf. Es war Festtag, der Namenstag des hohen Herrn und der 6jährige Erinnerungstag seiner Bischofsweihe, und dazu hatte Hetzerath ebenso noch niemals einen Bischof auf seinen Straßen und in seiner freilich erst vor einigen Jahren errichteten schönen, prächtigen Kirche gesehen. Der Ort war alles dessen sich bewußt und hat es in seinem von jeher echt gläubigen, tief religiösem Sinn zu würdigen gewußt, daher der überreiche Schmuck der Straßen und besonders der Kirche. Die guten Bewohner werden noch recht lange zehren an der Erinnerung dieses wichtigen Tages und eingedenk bleiben der liebreichen Worte, die er an sie richtete und des Segens, den er ihnen gespendet. Nach der kirchlichen Feier nahm er Einkehr bei seinem langjährigen Freunde, dem hier wohnenden emeritierten Herrn Pfarrer Peters. Von da lenkte er später seine Schritte nach Granterath, um dort dem beglückten Volke Gnaden und Segen zu bringen. So neigte sich das Namensfest und der Jubiläumstag des Bischofs unter dem schlichten, braven Landvolke der Neige zu. Wohl fehlte diesem Tage der Glanz der Metropole, die Gegenwart erlauchter Persönlichkeiten und die Majestät der Kathedrale, aber aus den Mienen und wiederholten Aeußerungen des Bischofs ergab es sich, daß er sich glücklich fühlte unter dem ihm treu ergebenen Volke. Der reiche Besuch des Pontifikalamtes in Erkelenz, die herzlichen ehrerbietigen Glückwünsche, die ihm mit reichen Blumenspenden von manchen Seiten dort dargebracht wurden und des Nachmittags die Herzlichkeit und Anhänglichkeit der Landbewohner, das alles gereichte ihm sichtlich zur überaus großen Freude und Genugtuung und wird ihm des Tag unvergeßlich machen. Zum Schluß darf nicht vergessen werden der schönste Schmuck, die liebste Zier, die überall auf seinen Gängen von Borschemich bis Elmpt, von Richelrath bis Gevenich ihm bereitet ward, es waren die Kleinen auf den Armen der Mütter. Wie rührend das Bild, wenn die Mutter von ihren Kleinen umgeben und das jüngste auf dem Arm am Wege kniete oder sich in die Kapellen oder Kirchen drängte, um den Segen zu empfangen für jung und alt. Es war in Lövenich, da strampelten furchtlos die Kleinen auf ihn zu, als er sich auf der Straße sehen ließ und gaben dem „lieben Onkel" ihr Patschehändchen; er war just so wie ehedem: „Lasset die Kleinen zu mir kommen." Die Segenstage gehören nun der Vergangenheit an; ihre segensreichen Folgen leben fort in ferne Zukunft.

Rheinland-Westfalen.

Erkelenz, den 15. Juli 1920.

... Die Mitglieder des christlichen Müttervereins werden auch an dieser Stelle dringend gebeten, heute, Donnerstag nachmittag um 3 Uhr, sich im Lambertussaal zu einer Besprechung recht rege einfinden zu wollen. (Siehe Anzeige)

§ (Einmachzucker.) Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt: Infolge der großen Knappheit an Zucker war die Reichszuckerstelle nicht in der Lage, besonderen Einmachzucker zu überweisen. Die Gemeinden, die im Laufe dieses Jahres keine Ersparnisse gemacht haben, können daher keinen Einmachzucker ausgeben. Die Stadt Erkelenz hat bei besonderen Gelegenheiten jedesmal eine Extraausgabe gemacht, auch beliefert sie viele Krankenatteste; Ersparnisse hat sie daher nicht. Anders ist es in einigen Landgemeinden des Kreises, die keine Sonderausgaben machen und auch keine Krankenatteste beliefern. Diese sind in der Lage, Einmachzucker in geringem Umfange auszugeben.

Kp. So ganz im stillen und verborgenen, wie er auch arbeitet, hat in diesen Tagen der Pfarr-Paramentenverein sein 25jähriges Jubiläum begangen. Eine lange Zeit unermüdlicher, ernster Arbeit ist vorüber; reich an Segen für unsere beiden Kirchen. Die selbstlose Hingabe, die treue Opferwilligkeit und unentwegte Ausdauer der einzelnen Mitglieder verdienen auch an dieser Stelle den aufrichtigsten und lebhaftesten Dank der ganzen Pfarre. Es ist nicht möglich, hier all die mit so großem Kunstsinn und rühmlicher Fertigkeit hergestellten kirchlichen Paramente aufzuzählen, die beim Gottesdienste zur Verherrlichung des Allerhöchsten dienen und Aug und Herz des Volkes erbauen, aber es darf den Mitgliedern nicht unvergessen bleiben seitens der ganzen Pfarre, was sie in den langen Jahren getan. Und man glaube nicht, daß bloß feine Stickereien und kunstreiche Arbeiten unter ihren Händen entstehen, man überzeuge sich nur mal davon an den Donnerstag Nachmittagen, wenn sie in ihrem Arbeitszimmer beisammen sitzen und unter der Anleitung der Schwester Aleris stoppen und flicken, nähen und sorgen, daß das, was aus dem Leim gegangen, wiederum brauchbar gemacht wird. Es war ganz in der Ordnung, daß der Verein das Jubiläum nicht klanglos vorübergehen ließ. Morgens fanden sich alle ein in der Kapelle des Krankenhauses, um durch Beiwohnung der hl. Messe und Empfang der hl. Kommunion dem die Ehre zu geben, dem sie ihre Kräfte geweiht. Und daß man sich nachmittags im Lambertussaal zu einem gemütlichen Stündchen traf und dort bei einem Täßchen Muckefuck und gespendetem Beihau sich gegenseitig in die festliche Stimmung zu versetzen suchte, war wieder in der Ordnung. Glückwunschtelegramme von allen Seiten, sogar den höchsten kirchlichen und weltlichen Spitzen strömten nur so herein; unerwartete Besuche, sogar von Berlin Exzellenz Eberle und von Oberst Cassel Exzellenz Scheidemann meldeten sich zur Stelle und gratulierten zum Fest; Sängerinnen wetteiferten mit den Nachtigallen, kurz einen solch großartigen Verlauf des Jubiläums des in aller Bescheidenheit und Verborgenheit tätigen Vereins hatte niemand geahnt: Bescheidenheit ist eine Zier, doch bringt sie viele Ehre ihr! Nun, nach festlich freudiger Feier des Jubeltages geht es jetzt wieder flink und unverdrossen an die Arbeit; mögen recht viele aus der Frauenwelt dem hehren Beispiele folgen und dem Verein ihre Dienste leihen; über 25 Jahre ist das Jubelfest noch schöner, das verspreche ich, denn tüchtige Kräfte stehen zur Verfügung.

c. **Wegberg.** Am Sonntag, den 4. und Montag, den 5. Juli hielt die Ortsgruppe Wegberg der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen einen Blumentag ab, wodurch ein schöner Ertrag erzielt wurde für bedürftige Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene. Vor allen Dingen sei den Mädchen, welche bei dem Verkauf der Blumen tätig waren sowie allen Spendern von Wegberg und Umgegend herzlichen Dank gesagt.

Düren. Festgenommen wurde hier eine ganze Zigaretten-Schieberbande aus Aachen, welche große Mengen unversteuerte Zigaretten auf dem Leibe verborgen — im Rock- und Aermelfutter, Unterhosen, Korsetts usw — nach Köln bringen wollten.

Düsseldorf. Eine Versammlung der Oberbürgermeister und Landräte des Regierungsbezirks Düsseldorf war, wie amtlich mitgeteilt wird, der Ansicht, daß der in Köln beschrittene Weg, Richtpreise für Obst und Gemüse einheitlich für den ganzen Regierungsbezirk oder gar für die ganze Rheinprovinz festzusetzen, nicht der richtige sei, um die Mißstände bei der Preisgestaltung für Obst und Gemüse zu verhüten. Die Versammlung entschied sich dahin, daß in den einzelnen Kommunalverbänden die aus Erzeugern, Verbrauchern und Behördevertretern zu bildenden Ausschüsse je nach der Marktlage Preisgrenzen festsetzen sollen, deren Ueberschreitung die Verkäufer mit dem Wuchergericht in Konflikt bringen würde. Um aber auf diesem Weg möglichst zu einer einheitlichen Preisgestaltung zu kommen, sollen die benachbarten Kommunalverbände dafür Sorge tragen, daß die Preisgrenzen in den einzelnen Städten nicht zu stark voneinander abweichen. Zur Erreichung dieses Zwecks sollen die in den einzelnen Kommunalverbänden ermittelten Preisgrenzen in den gelesensten Zeitungen veröffentlicht werden. Diese Veröffentlichung soll dann zugleich den Wucherbehörden die Unterlage für ihr Eingreifen geben.

Köln. In Kendenich versuchte ein 17jähriges Mädchen seine Eltern dadurch zu vergiften, daß es Salzsäure in den Kaffee goß. Der Vater trank aber nur einen kleinen Schluck und so wurde das Vorhaben rechtzeitig vereitelt. Die unnatürliche Tochter, sowie eine Frau, welche das Mädchen zu der Untat verleitet haben soll, kamen in Haft. Der Grund zu dem schändlichen Verbrechen soll in der ablehnenden Haltung der Eltern gegen eine Liebschaft des Mädchens liegen.

Brühl. Das schwere Gewitter, welches am 13. früh die hiesige Flur durchzog, hat leider ein tief beklagenswertes Unglück im Gefolge gehabt. Auf dem Schwadorferhof in Schwadorf waren vier junge Leute gegen 5 Uhr beschäftigt, als plötzlich ein Blitzstrahl herniederfuhr. Zwei von den Leuten, der Sohn der Besitzerin und der Altknecht, wurden sofort getötet, zwei weitere Arbeiter wurden so schwer verletzt, daß sie Aufnahme im Marienhospital fanden. Man hofft die beiden jungen Leute am Leben zu erhalten. Die Verunglückten waren damit beschäftigt, einen unweit des Schwadorferhofes stehenden Fruchtharmen vor dem niedergehenden Regen zu decken. Hierbei traf sie der Blitz.

Saarbrücken. Eine hiesige besagte Frau hatte sich einen größeren Geldbetrag zusammen gespart, den sie, um vor Dieben sicher zu sein, in einem Versteck in ihrer Wohnung aufbewahrte. Dieses Versteck war so gut gesucht, daß sie das Geld schließlich selbst nicht mehr fand. Darüber verfiel sie in eine Art Schwermut, und in diesem Zustand öffnete sie den Gashahn, um sich zu vergiften. Glücklicherweise fiel der intensive Gasgeruch im Hause vorzeitig auf, sodaß die Frau noch gerettet werden konnte. Bei einer Haussuchung wurde laut S. Ztg. auch der versteckte Geldbetrag durch Polizeibeamte im sicheren Versteck aufgefunden.

Münster. In einem hiesigen Hotel hatten sich zwei Frauen einlogiert, die von ihrem Zimmer aus in das benachbarte Privatzimmer eindrangen und dort Kleidungsstücke, Uhr, Ringe, Koffer und dergl. stahlen. Die Diebinnen sind dann mit dem gestohlenen Gute, das einen Wert von 20000 Mark hat, entflohen.

Paderborn. Etwa 800 Meter vom Kriegsgefangenenlager Staumühle entfernt wurde ein russischer Kriegsgefangener erschossen aufgefunden. Der Russe, ein Familienvater von acht Kindern, der in diesen Tagen in die Heimat entlassen werden sollte, hatte an einem Trinkgelage teilgenommen und war mit einigen Soldaten in Streit geraten. Zwei Soldaten sind verhaftet worden.

Ein Mahnruf an das Handwerk.

Vom Reichsdeutschen Mittelstandsverband, Landesausschuß Rheinland und Westfalen wird uns geschrieben:

In den letzten Monaten konnte man in den Generalversammlungen der handwerklichen Fachorganisationen, übrigens auch des kaufmännischen Mittelstandes wiederholt die bedeutsame Feststellung machen, daß gerade aus Mitgliederkreisen ein unerwartet hohes Maß von Verständnis und Willenskraft für eine stärkere Organisationsarbeit an den Tag trat und daß von den Mitgliedern selbst Forderungen nach einer nachdrücklicheren Interessenvertretung und höheren Beiträgen gestellt wurden, welche die zum Teil bescheidenen Vorschläge des Vorstandes bezw. einzelner Vorstandsmitglieder in den Schatten stellten. Die breiten Schichten des Handwerks, namentlich die vielen kleinen und mittleren Betriebe, sind aufs tiefste beunruhigt; sie sind um ihre Zukunft besorgt und beginnen, die drohenden Gefahren, vorläufig mehr gefühlsmäßig, zu begreifen. In den tagtäglichen Besprechungen mit den einfachen Meistern kann man feststellen, daß sie von ihren Führern in Zukunft ganze Arbeit erwarten, daß sie über die „Kegelklubbeiträge" spötteln und instinktmäßig nach einer machtvollen Organisation des Handwerks rufen. Das sind ernste Zeichen der Mahnung für die führenden und verantwortlichen Männer, dem Handwerk, in dem es gärt, den richtigen Weg ohne Zaudern mit aller Tatkraft zu bahnen. Für das Handwerk kann es sich nur um sofortige Vollendung der jahrelangen Arbeit am Zusammenschluß der Fachorganisationen innerhalb unseres Landesteils Rheinland, Westfalen, Lippe handeln. Diesen Aufbau der Handwerkorganisation auf fachlicher, von unten nach oben gegliederter Selbstverwaltungsgrundlage hat auch der Reichsverband des deutschen Handwerks in seiner letzten bedeutsamen Kundgebung ausdrücklich zu seinem Programm erklärt. Noch in diesem Monat werden dementsprechend die rheinisch-westfälisch-lippischen Fachverbände des Handwerks ihr Kartell ausbauen. Die Vorarbeiten sind in vollem Gange.

Ein neues Zeitungs-Verzeichnis.

Die durch Krieg und Revolution auch im Zeitungs- und Zeitschriftenwesen hervorgerufenen Umwälzungen haben die seit langem geäußerte Nachfrage nach einer brauchbaren Liste der periodisch erscheinenden deutschen Druckschriften gewaltig gesteigert. Seit 1914 ist keiner der großen Zeitungskataloge mehr herausgekommen, weil die in steiem Fluß befindliche, durchaus noch nicht zum Stillstand gekommene Aufwärtsbewegung der Anzeigentarife immer wieder von der Herausgabe eines solchen Nachschlagebuches abschreckte. Ein ungefähres Bild von dem heutigen Stande der Presse gibt der jetzt von der Ala, Vereinigte Anzeigen-Gesellschaften Haasenstein & Vogler A. G. Daube & Co. m. b. H. trotz aller Schwierigkeiten und Unkosten herausgegebene große Zeitungskatalog, der seit längerer Zeit von Haasenstein & Vogler A. G. vorbereitet worden ist. Das gut ausgestattete Werk befriedigt nach Möglichkeit das Bedürfnis, gibt der Handelswelt neben einer umfassenden Uebersicht über das deutsche Zeitungswesen auch einen orientierten Rundblick auf die wichtigere Auslandspresse und wird daher sicherlich sehr beifällig aufgenommen werden. Bestellungen nimmt die Ala (Werbe-Abteilung), Berlin SW 19, sowie deren sämtlichen Zweigstellen entgegen.

Köln, 14. Juli. Die Preise für ausländische Zahlungsmittel waren im allgemeinen nur wenig verändert, mit Ausnahme von holländischen Gulden, die sich am 13. erhöhten. Es wurden bezahlt:

(Mark)	12. Juli:	13. Juli:	14. Juli:
Englische Noten	149½—150	150¾—151	151—152
Französische Noten	320—321½	318½—320½	320—323
Belgische Noten	341—342	342—343½	341—345
Holländische Noten	1342½—1350	1357—1365	1360—1370

Amtlicher Teil.

Der Kreisausschuß des Kreises Erkelenz. Erkelenz, den 13. Juli 1920.

Bekanntmachung betreffend Gewerbegericht.

In Abänderung meiner Bekanntmachung vom 16. 6. 20. in Nr. 73 des Kreisblattes vom 19. 6. 20 bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Wählerlisten der wahlberechtigten Arbeitgeber und Arbeiter vom 20. ds. Mts. ab während 2 Wochen auf den Bürgermeisterämtern des Kreises zur Einsicht offen liegen.

Der Landrat: Dr. v. Reumont.

Verordnung betr. Erweiterung des Mieterschutzes in der Stadtgemeinde Erkelenz.

Auf Grund der Bekanntmachungen vom 23. Sept. 1918 und 22. Juni 1919 betreffend Maßnahmen gegen Wohnungsmangel sowie der vom Herrn Regierungspräsidenten in Aachen erteilten Ermächtigung vom 9. März 1920 wird für die Stadtgemeinde Erkelenz folgendes angeordnet:

§ 1. Alle Hausbesitzer bezw. ihre Stellvertreter haben jede Wohnung innerhalb 3 Tagen, nachdem sie gekündigt ist oder feststeht, daß sie aus einem sonstigen Grunde zu einem bestimmten Termine von dem bisherigen Wohnungsinhaber verlassen wird, dem Wohnungsamt anzuzeigen.

Bis zum 15. Juli 1920 darf der Verfügungsberechtigte über die Wohnräume vorstehend bezeichneter Art erst dann verfügen, nachdem der Gemeindevorstand erklärt hat, daß er einen Wohnungsuchenden gemäß § 4 der Wohnungsmangel-Verordnung für die Wohnung dem Vermieter nicht zuweisen will, oder eine Woche seit erfolgter Anzeige verstrichen ist, ohne daß der Gemeindevorstand sich erklärt hat.

§ 2. Mietverträge, die den Vorschriften des § 1 zuwider abgeschlossen werden, sind rechtsungültig.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark bestraft.

§ 4. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Erkelenz, den 22. März 1920.

Der Bürgermeister: Spitzlei.

Vorstehende Verordnung wird hierdurch nochmals zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit dem Hinzufügen, daß die im § 1 Abs. 2 festgesetzte Frist durch Erlaß des Herrn Ministers für Volkswohlfahrt bis zum 30. September verlängert worden ist.

Erkelenz, den 12. Juli 1920.

Der Bürgermeister: Spitzlei

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des Landwirten Peter Hermanns in Venrath ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Ueber das Gehöft wurde die Sperre verhängt.

Keyenberg, den 13. Juli 1920.

Die Polizeiverwaltung,
Der Bürgermeister: Schnitzler.

Landverpachtung zu Borschemich.

Am Dienstag, den 20. Juli, nachmittags 5 Uhr,

läßt die Witwe Heinrich Goebels aus Wanlo in der Wirtschaft des Herrn Gormanns in Borschemich die folgenden Grundstücke durch den unterzeichneten Notar öffentlich verpachten:

32,13 Ar Acker auf dem Hüh,
54,60 Ar Acker, Schwarzenberg,
25,66 Ar Acker, daselbst,
27,79 Ar Acker, daselbst,
47,33 Ar Acker, Katzerskaul,
26,61 Ar Acker, Brunskaul,
26,45 Ar Acker, Im Forst.

Die Pachtzeit beginnt nach der diesjährigen Ernte und endigt mit der Zusammenlegung in der Gemeinde Borschemich. Die Grundstücke sind günstig gelegen für die Einwohner der Gemeinden Borschemich und Keyenberg.

Erkelenz. Notar Dr. Herfs.

Weizen-Verkauf zu Holzweiler.

Freitag, den 16. Juli cr., nachmittags 6 Uhr,

läßt Herr Gutsbesitzer Josef Schlich zu Gut Marienfeld:

cr. 12 Morg. Weizen (Erlewener 104)
— stehend am Dackweiler Kreuz, an der Straßenkreuzung Holzweiler—Gevelsdorf und Katzem—Jackerath,
— gegen Hagelschlag versichert —

öffentlich freiw. auf Kredit gegen gute Bürgschaft versteigern.

Der Verkauf findet im Hotel Ringe zu Holzweiler statt.

Erkelenz. Telefon 177. Paul Wilms.

Weizen-Verkauf zu Hückelhoven.

Samstag, den 17. Juli cr., nachmittags 4 Uhr,

lassen: 1. die Herren Gebr. Kremer zu Hückelhoven:

8 Morg. Weizen, stehend im Hückelhoverfeld,

2. Herr Hub. Küppers zu Boekesmühle und Geschw. Cohnen zu Doveren:

4 Morg. Weizen, steh. im Hückelhovener- und Doverer Feld.

öffentl. freiw. auf Kredit gegen gute Bürgschaft verteigern.

Versammlung in der Wirtschaft Gebr. Kremer zu Hückelhoven.

Erkelenz. Telefon 177. Paul Wilms.

Müller-Verein.

Versammlung im Lambertussaal Donnerstag, den 15. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr: Wahl des Vorstandes.

Um recht rege Beteiligung wird dringend gebeten.

Zuchtverband III.

für die Kreise Erkelenz, Geilenkirchen und Heinsberg.

Zuchtvieh-Auktion zu Lindern

in dem Garten des Gasthofes Schryen

am Freitag, den 16. Juli 1920.

Besichtigung der Tiere von 12 Uhr ab, Beginn der Auktion 1 Uhr.

Zum Verkauf kommen nur erstklassige aus Jeverland eingeführte Bullen, Kühe und Rinder.

Kataloge mit Abstammungsnachweisen sind von den Winterschulen in Erkelenz und Geilenkirchen und von der Lokalabteilung Heinsberg zum Preise von 1,50 Mark zu beziehen, sowie auf dem Auktionsplatze erhältlich.

Kaufberechtigt sind alle Landwirte der obengenannten Kreise. Nähere Bedingungen werden vor der Auktion bekannt gegeben.

Nierhoven, den 9. Juli 1920.

Ehrenbürgermeister Jansen,
Zuchtverbandsvorsitzender.

Nach Herrichtung meines früheren Fernsprechanschlusses bin ich unter

Fernsprech-Nr. 259

wieder telefonisch zu erreichen.

Zahn-Arzt J. Rosenberg, Erkelenz.

Zahn-Praxis in Wegberg

Tüschenbroicherstr. 9 im Hause des Herrn Corsten,
Sprechzeit: 11—1 Uhr und 2—7 Uhr
Montags Mittwochs und Freitags.

Selbstversorger!

Wir verarbeiten

Gerste gegen Mahlschein und **Hafer**

zu prima Ware. Selbe kann sofort eingetauscht werden.

Erkelenzer Nährmittelwerke G. m. b. H.

Daselbst:

Schweine- und Hühnerfutter

zu haben.



Nähmaschinen

unübertroffen für Haushalt und gewerbliche Zwecke in großer Auswahl vorrätig.

Reparaturen schnell u. gut.

Nadeln, Oel sowie sämtliche Ersatzteile

Heinr. Clemens, Erkelenz.
(früher P. W. Sieben Söhne.) Brückstraße.

Verpachtung zu Doveren.

Freitag, den 16. Juli cr., nachmittags 6 Uhr, wird Herr Wilhelm Mackenstein, Doveren, in der Wirtschaft Franz Wilms zu Doveren:

cr. 12 Morg. Ackerland,

günstig für Doveren und Baal gelegen, davon 3 Morgen am Kirchhof, in

Gartenparzellen

eingeteilt, auf feste Jahre verpachten ferner wird Herr Peter Hermanns, zu Genfof:

36,74 Ar im Weidenfeld,

beiderseits neben Wilh. Mackenstein,

37,45 Ar am Gansbroicher-acker

auf feste Jahre verpachten.

Kaufmann der Alteisen-, Metall- und Rohprodukten-Branche mit großem Kundenkreis und Absatzmöglichkeit, sucht stillen oder tätigen

Teilhaber.

Gefl. Angebote unter Z. K. 1900 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche zum 1. August Stelle als

Schweizer

zu 8 bis 15 Milchkühen.

Wilhelm Weber.
bei Matthias Feiler, Golkrath.

Dienstmädchen

für landwirtschaftlichen Haushalt zum 1. August gesucht.

Beckrath 148 b. Wickerath.

Braves, zuverlässiges

Mädchen

sofort gesucht.

Frau C. Lange, Brückstr. 2.

Properes fleißiges

Dienstmädchen

für alle Hausarbeiten nach Erkelenz gegen hohen Lohn gesucht.

Auskunft in der Geschäftsst. d. B.

Tüchtiges, selbständiges

Mädchen

in Küche u. Haushalt perfekt bei guter Verpflegung und hohen Lohn gesucht. Zweitmädchen vorhanden.

Frau Josef Pitters, Crefeld, Becherathstr. 18.

Näheres bei A. Glindemann, Erkelenz.

Putzfrau

gegen 2.—Mk. Stundenlohn gesucht.

Johannismarkt 6. II. Etage.

Ia. Binde-Garne

hat billig abzugeben.

Wilh. Breuer,
Mech. Seilerwarenfabrik,
M.-Gladbach, Telephon 2287.

Jg. Dipl.-Ingenieur sucht zum 1. August möglichst

2 möbl. Zimmer

in besserem Hause möglichst mit Klavierbenutzung. — Briefe unter Nr. 35 an die Geschäftsstelle.



Habe noch junge **Schweine** abzugeben.

P. Schrey, Lövenich.

Abgetriebenes

Rassepferd

für Landwirtschaft geeignet abzugeben. Hückelhoven Nr. 79.

Zuverlässiger 5jähriger

Arbeitsochse

zu verkaufen.

Wegberg, Erkelenzerstr. 4.

3 junge Fox-Hunde

hat abzugeben.

Robert Horn, Doveren 31a.

Deckfähiges schwarzbuntes

Rind

zu verkaufen.

Brundeck 36 b. Tüschenbroich.

In oder unmittelbarer Nähe von Erkelenz,

Lagerplatz,

möglichst mit Stallung und kleinem Schuppen, für Alteisen ectr. zu mieten oder kaufen gesucht.

Gefl. Angebote unter V. W. 1820 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gasbackofen

zu verkaufen.

S. Jansen, Isengraben.

Tüchtige Glaser- und Anstreicher-Gehilfen

sucht für dauernde und lohnende Beschäftigung.

P. J. Essers,
Herzogenrath, Hauptstraße 4.

Kath. Mädchen

für leichte Hausarbeit gesucht bei bester Verpflegung und Familienanschluß.

Frau Joseph Stevens, Aachen, Kaiserallee 4.

Auskunft gibt: Anstreicher Jak. Kamper, Erkelenz.

Für kleinen modernen Etagenhaushalt (2 Personen) wird per bald ein im Kochen und allen Hausarbeiten durchaus erfahrenes selbständiges

Alleinmädchen

gesucht. Nur solche mit besten Zeugnissen, welche Wert auf eine angenehme Dauerstellung legen, wollen sich melden.

Frau Franz Haus,
Düsseldorf, Brehmstr. 30.

Für die mir beim Hinscheiden meines teuren Mannes erwiesene Teilnahme, sage ich allen Beteiligten, besonders der Wirtschaftlichen Vereinigung Kriegsbeschädigter u. Hinterbliebener Ortsgruppe Erkelenz

innigen Dank.

Frau Ww Königs.

Die Beleidigung gegen den Polizeibeamten Mackenstein aus Doveren, nehme ich mit Bedauern zurück.

Anton Dederichs,
Lövenich.

Die Ausstreuung, die ich gegen den Stadtverordneten Josef Lenzen gemacht haben soll, nehme ich hiermit als unwahr zurück.

K. Coenen.

Zement und Gips

vorrätig.

F. Püllen, Erkelenz,
Kohlen-Baumaterialienhandlung.

Tapeten.

in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt.

Heinrich Müller,
Brückstraße 17, Fernruf 162.

Gallensteine!

beseitigt schmerzlos innerhalb 24 Stunden [illegible] Broschüre gratis

Beumers & Co. Köln
Sallerring 55.

Gewaschene

Schafswolle

wird zum spinnen angenommen.

Wilh. Sitter, Baal 24.
oder Werkstätte Hausnr. 106, 5 und 10 Minuten vom Bahnhof.

Guterhaltener leichter

Geschäftswagen

mit Verdeck zu verkaufen.

Schwaam Nr. 1 bei Wegberg.

Schreinerwerkzeuge

neu und gebraucht, zu verkaufen.

Schwanenberg Nr. 17.



Zweijährige erstklassige **Stute**

zu verkaufen Arsbeck Nr. 192.



Schöne junge **Schweine** abzugeben.

Heinrich Hermes, Matzerath.



Schöne junge **Schweine** hat abzugeben

Gebr. Kremer, Hückelhoven.

Zuverlässiger 5jähriger

Arbeits-Ochse

zu verk. Ausk. Granterath 87.

1½ Morgen Roggen

am Tenholter Kirchweg z. verkaufen.

Jos. Meurer, Wockerath 6.

Suche für meinen Hof von 100 Morgen sofort einen

tüchtig. Knecht

oder einen **Eleven**

nicht unter 18 Jahren b. Familienanschluß.

Johann Wortmann,
Tannenhof bei Oberkrüchten,
Post Niederkrüchten.

Hilfsbrenner

gesucht, auch älterer Mann.

Ringofenziegelei,
Kerf & Schmitz, Oerath.

Fast neue

Stiftendreschmaschine

mit Strohschüttler abzb. Oerath 8.

Die höchsten Preise für durchgebrannte

Herde

zahlt Jos. Birken.
M.-Gladbach, Johannesstr. 72.

Ein Treibriemen,

zirka 5—6 Meter lang, gefunden.

Näheres: Isengraben 42.

Entlaufen.

Grauschwarzer deutscher

Schäferhund,

auf den Namen „Haras" hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Peter Wilms,
Mech. Schuhfabrik,
Dalheim-Altgen.